

Resultative Konstruktionen aus grammatisch-funktionaler Perspektive:

Analogische und vielgestaltige Verwirklichungen in deutschen und japanischen Texten*

Norio SHIMA

Ryoko NARUSE-SHIMA**

Abstract

Die Verfasser analysierten anhand von zweisprachigen Erzählungen die Resultativen Konstruktionen im Deutschen und Japanischen, um zu zeigen, dass die Konstruktionen tief in beiden Sprachen verankert und mit den menschlichen Sinneswahrnehmungen eng verbunden sind. Gebräuchlich sind sie besonders im visuellen Bereich, in dem Farbbezeichnungen als Resultatphrase auffallend häufig auftreten. Außerhalb des visuellen Bereichs finden sich häufig umstrukturierte Übertragungen, wobei Onomatopoeica als mögliche Übersetzungsstrategien eine entscheidende Rolle spielen. Aus der Textanalyse ergab sich, dass Farbbezeichnungen als Resultatphrase und Onomatopoeica insofern resultativer Natur sind, als sie erst durch die Durchführung des vom Verb bezeichneten Ereignisses zustande kommen und von der das Ereignis wahrnehmenden Person als solche kodiert werden.

Keywords: Resultative Konstruktionen, Onomatopoeicum, Farbbezeichnung, menschliche Sinneswahrnehmungen, Kontrastive Analyse

1. Einleitung

Ziel des vorliegenden Beitrags ist, anhand von Beispielsätzen aus deutschen bzw. japanischen Erzählungen und deren Übersetzungen Resultative Konstruktionen (im Folgenden: RK) in den beiden sprachtypologisch verschiedenen Sprachen Deutsch und Japanisch aus funktionaler Sicht miteinander zu vergleichen. Dabei wird erörtert, (I.) wie sich beim Übersetzen Grundideen der Ausgangssprache in die andersartige Zielsprache übertragen lassen und (II.) welche grammatische Funktionen die RK in beiden Sprachsystemen haben können.¹⁾ In diesem Beitrag werden unter den RK diejenigen Konstruktionen verstanden, deren syntaktische Realisierung die wesentliche Ergebnisrelation denotieren: Dadurch, dass das Subjekt des Satzes die vom Verb bezeichnete Handlung vornimmt bzw. sich im vom Verb denotierten Prozess befindet, befindet sich das Objekt (bei einer transitiven Kodierung) oder das Subjekt selbst (bei einer intransitiven) in dem vom Adjektiv bezeichneten Zustand. Bei den Forschungsgegen-

ständen im vorliegenden Beitrag handelt es sich – in Anlehnung an die traditionelle Dichotomie²⁾ – um die *transitiven* und *intransitiven* RK:

(1) ³⁾ *transitive* RK

a. "...dann werde ich [= der Zauberer] dich [= den Kater] gesund pflegen und dir deine Stimme wiedergeben." (ME 008: 28)

b. ...kimi-o mata sukkari genki-ni shi-te utsukushii
 du-AKK wieder völlig gesund-NI tun-IMPERF schöne
 koe-o torimodoshi-te age-yô
 Stimme-AKK zurückbringen-IMPERF geben-ich.werde (ME: 37)

(2) *intransitive* RK

a. ("Verzeihung bitte, aber)mein Schwanz war so steif gefroren wie ein Spazierstock... (ME 044: 206)

b. shippo-ga tsue-mitai-ni kochikochi-ni kôt-te
 Schwanz-NOM Stock-ähnlich-NI [LAUTM]-NI frieren-IMPERF
 kankaku-ga nakat-ta kara (ME: 265)
 Sinn-NOM verloren-PERF weil

Der jeweils unterstrichene Satzteil in (1a) und (2a) wird deswegen als Beispiel für RK im Deutschen verstanden, weil die syntaktischen Realisierungen in beiden Sätzen die folgende Ergebnisrelation ausdrücken: Dadurch, dass das Subjekt (*ich* bzw. *mein Schwanz*) die vom Verb bezeichnete Handlung vornimmt (*pflegen*) bzw. sich im vom Verb denotierten Prozess befindet (*frieren*), befindet sich das Objekt (*dich*) bzw. das Subjekt (*mein Schwanz*) in dem vom Adjektiv bezeichneten Zustand (*gesund* bzw. *steif*). Bei den japanischen Übersetzungen (1b und 2b) ist hingegen eine wortwörtliche syntaktische Wiedergabe des Deutschen nicht immer erkennbar, es gibt dabei manche Ausdrucksvarianten. Als eins der wichtigsten morphosyntaktischen Merkmale dient die Kasuspartikel *ni*, die einen Dativ oder eine Richtung ausdrückt. Sie signalisiert nach der vom jeweiligen Verb denotierten Handlung bzw. dem Prozess einen endgültigen Ergebniszustand des *Katers* und seines *Schwanzes*. Die einen Endzustand signalisierende Partikel im Japanischen, die sich an verschiedene Substantive anhängt und dann oft im Satz als Quasi-Adverb fungiert, nennt der Japanologe Yoshio Nitta (1997/1999²: Kap. 12; 2002: Kap. 4) "Adverbien des Resultates (*kekka no fukushi*)". In Anlehnung an Nitta beschränkt sich dieser Beitrag nicht ausschließlich auf Adjektive, sondern bezieht Sätze mit Adverbien des Resultates ein, die im Japanischen auch als RK angesehen werden.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, fungieren die RK in erster Linie als signalisierende Verän-

derung eines Zustandes und drücken vereinfacht gesagt aus, dass eine Entität in einem Satz durch den mit dem Verb beschriebenen Vorgang in einen neuen, als Adjektiv denotierten Resultatzustand versetzt wird. Die Entität, die sich einer Änderung unterziehen muss, wird im transitiven Satz als Objekt und im intransitiven Satz als Subjekt kodiert:

Tabelle 1 RK (Grundformen)

Deutsch	Japanisch
S V O A (transitiv)	S-ga O-o \boxed{X} - ϕ /ni/to ⁴⁾ V
S V A (intransitiv)	S-ga \boxed{X} V

2. Forschungsmaterialien

Als Quellenmaterialien für die Untersuchung werden zwecks beidseitiger Übersetzungsrichtung verschiedene märchenhafte Erzählungen des japanischen Schriftstellers Kenji Miyazawa (1896-1933; im Folgenden: KM) ⁵⁾ einerseits und *Der Wunschpunsch* von Michael Ende (1929-1995; im Folgenden: ME) ⁶⁾ andererseits ausgewertet. Nur gelegentlich werden zur gezielten Suche und zur Ergänzung bestimmter Daten andere Erzählungen in beiden Sprachen herangezogen. Kenji Miyazawas japanische Originaltexte umfassen 16 Kurzgeschichten, die in deutscher Übersetzung in dem Band *Die Früchte des Ginko* zusammengestellt sind.

Wichtige Eigenschaften der ausgewählten Texte sind,

- I.) dass in den Werken beider Schriftsteller ein effektiver Gebrauch von charmanten Wortspielen, wohlklingenden Rhythmen und Lautgefühlen auffällt,
- II.) dass ihre Texte jeweils magische bzw. fantasievolle Elemente enthalten, in Folge derer manchmal eine Aktion oder ein Ereignis zu einem anfänglich unerwarteten Endergebnis führt
- III.) und dass in den analysierten Texten oft vermenschlichte Tiergestalten oder außergewöhnliche Hauptfiguren auftreten, in Verbindung mit denen verschiedenartige Onomatopoeica auffällig sind.

Diese Gemeinsamkeiten könnten auf das Genre der Kindergeschichten zurückgeführt werden. Die Autoren streben bei der Darstellung der Szenen und Figuren wirkungsvolle Beschreibungsweisen von Veränderungen der Farben oder der Licht- und Laut-/Geräuschstärken an, um im Leser gezielt lebhaftere Vorstellungen der beschriebenen Situationen zu wecken. Dabei scheinen in beiden Texten die RK wirksam zu fungieren.

3. Methodik der Textanalyse

Bei der Belegsammlung für die Textanalyse wurden zuerst einmal die betreffenden Konstruktionen in jedem Originaltext gezielt herausgesucht. Im Anschluss daran wurden die Auszüge mit ihren Übersetzungen verglichen und beide als Beleg-Paare gekennzeichnet, wobei sich oft auch sog. „freie sinngemäße Übersetzungen“ finden. Dabei spielt aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht der Begriff *Übersetzbarkeit* zwar eine entscheidende Rolle,⁷⁾ die betreffenden Belege werden jedoch in diesem strukturellen Vergleich getrennt klassifiziert und für spätere Analysen ausgesondert.

4. Analyse der Textbelege

4.1. RK im Deutschen und Japanischen

Der durchgeführte Vergleich der RK-Belege bestätigt, dass sich die betreffenden Konstruktionen in beiden Sprachen zunächst einmal entsprechen und im Prinzip beiderseitig gleiche Übersetzungsmöglichkeiten für die RK besitzen:

- (3) a. tōtō usui hagane-no-sora-ni pitchiri-to
 endlich dünne Stahl-ähnlich-Himmel-LOK [LAUTM]-TO
 hibi-ga hait-te mapputatsu-ni hirak-i (KM: A-60)
 Riss-NOM hineinkommen-IMPERF entzwei-NI öffnen-IMPERF
- b. Da bildete sich am dünnen stählernen Himmel knisternd ein Riß, der den Himmel mit-
 ten entzweispaltete. (KM 041: 137)
- (4) a. soko-wa aoi chiisana tsubuishi-de taira-ni
 Boden-NOM blau klein grobkörniger.Stein-INSTR flach-NI
uzumer-are (KM: D-8f.)
 vergraben-PASS/IMPERF
- b. Der Boden ist mit kleinen runden Steinen flach bedeckt, und zwischen den Steinen
 sprudelt klares Wasser hervor, ... (KM 050: 160)
- (5) a. Die Pfeifen des Instruments bestanden aus den Knochen totgequälter Tiere, ... (ME
 020: 125)
- b. orugan-no paipu-wa naburigoroshi-ni s-are-ta
 Orgel-GEN Pfeifen-NOM quälerisch.Tod-NI tun-PASS-PERF
dōbutsutachi-no hone-de deki-teita (ME: 164)
 Tiere-GEN Knochen-INSTR schaffen-PROG/PERF

Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang intransitive RK. In der Belegsammlung der Verfasser fallen als Resultatphrasen besonders mit menschlichen Sinneswahrnehmungen eng verbundene Ausdrücke auf, wie z.B. Farben, Licht, Geräusche usw. Überwiegend handelt es sich um Farbbezeichnungen (vgl. (6-10) unten) ⁸⁾, die in der im vorliegenden Beitrag behandelten Textgattung als einfach erkennbare Resultate zur leicht sichtbaren, konkreten und lebendigen Beschreibung des vom Verb denotierten Ereignisses dienen:

- (6) a. In einer finsternen Nische schwebten geräuschlos und beständig rot und blau leuchtende Kugeln auf und nieder,... (ME 002: 11)
- b. kurai kabe-no kubomi-de-wa aka-ya-ao-ni hikar-u
 dunkel Wand-GEN Nische-LOK-TOP rot-und-blau-NI leuchten-IMPERF
marui-tama-ga fuwafuwa-to otomonaku agat-tari-sagat-tari
 rund-Kugel-NOM [LAUTM]-TO geräuschlos steigen-und-sinken-und
 shi-teita (ME: 15f.)
 tun-PROG/PRÄT
- (7) a. Statt dessen spürte Jakob plötzlich, dass ihn ein herrlich warmes, blau schwarz glänzendes Gefieder zierte, schöner, als er je zuvor in seinem Leben eins gehabt hatte. (ME 050: 220)
- b. Yâkopu-wa tsuyatsuyato shikkoku-ni hikaru hane-de
 Jakob-TOP glänzend [LAUTM] tiefschwarz-NI glänzende Feder-INSTR
 koremadeninaku utsukushiku ôw-are-teiru-no-o
 nie.zuvor schön decken-PASS-PROG-Nom-AKK
 kanji-ta (ME: 285)
 fühlen-PERF
- (8) a. higashi-no sora-ga shiroku mo-e,
 Ost-GEN Himmel weiß brennen-IMPERF
 yurariyurari-to yure-hajimemashi-ta (KM: B-13)
 [LAUTM]-TO schwingen-beginnen-PRÄT
- b. Der Himmel im Osten glühte weiß und geriet in schwingende Bewegung. (KM 028: 74)
- (9) a. Subaru-ya-shinnohoshi-ga midori-ya-daidai-ni
 Plajaden-und-Drittessterne-NOM grün-und-orange-NI
chirachira-shi-te (KM: A-354)
 flimmern (LAUTM) -tun-IMPERF
- b. Die Sterne des Orion-Gürtels flimmerten grün und orange... (KM 078: 238)

- (10) a. sonotoki nikkô-no hashira-wa ... aoku mata shiroku
 dann Sonnenschein-GEN Strahl-TOP blau oder weiß
 giragira hansha-shi-ta (KM: B-409)
 glänzen [LAUTM] reflektieren-tun-PERF

- b. Der Strahl der Sonne fiel jetzt auf seine Schwanzflosse im Wasser, die ihn blau und weiß funkelnd zurückwarf. (KM 068: 181)

Natürlich stellt sich hier die wichtige Frage, welche grammatische Funktion diese Farbbezeichnungen besitzen. Der nominale Ausdruck *beständig rot und blau leuchtende Kugeln* in (6a) z.B. kann auf den zugrunde liegenden Satz *Kugeln leuchten beständig rot und blau* zurückgeführt werden. Man könnte vielleicht davon ausgehen, dass die Farben *rot* und *blau* nicht den Endzustand der Kugeln beschreiben, sondern nur veränderliche Erscheinungen während des Leuchtvorgangs, so dass *rot* und *blau* in (6a) nicht resultativ, sondern depiktiv wären.

Es ist zwar eindeutig, dass der diskutierte Basissatz *Kugeln leuchten beständig rot und blau* kein prototypisches Beispiel der RK darstellt und dass die Kugeln lediglich rot und blau sind, sofern sie leuchten. Bei genauer und sorgfältiger Beobachtung muss jedoch davon ausgegangen werden, dass das Verb *leuchten* in Zusammensetzung mit den Farbbezeichnungen hier mehr bedeutet, als beim einfachen Verb ohne die betreffenden Farbbezeichnungen. Die Bedeutung des betreffenden Verbs ist bereits erweitert und muss nach Duden (2000: s.v.) nicht mehr einfach als *Licht widerstrahlen* oder als *Lichtquelle Helligkeit verbreiten, abgeben* verstanden und paraphrasiert werden, sondern vielmehr als *aufgrund seiner Farbe den Eindruck von Licht, Helligkeit hervorrufen*. Aus der Paraphrase lassen sich bereits zwei relevante semantopragmatische Elemente ablesen, nämlich Farbe und Eindruck. Die "Farbe" signalisiert auf der einen Seite, dass etwas, was nun leuchtet (d.h. im Fall von 6a *Kugeln*), tatsächlich Farben besitzt, andererseits setzt der "Eindruck" einen Menschen voraus, welcher diese Farben wahrnimmt und sie mittels Farbbezeichnungen im Satz formuliert. Der Wahrnehmende ist zwar im intransitiven Satz nur implizit enthalten, befindet sich jedoch wirklich in der beschriebenen Szene und bringt seinen Eindruck zum Ausdruck, der im Satz als Farbbezeichnungen in Form einer Resultatphrase verwirklicht wird. Daraus kann geschlossen werden, dass die Kugeln in (6a) anfänglich inhärente Farben haben können, aber die inhärenten Farben nicht unbedingt mit den Farbbezeichnungen im Satz (nämlich *rot* und *blau*) identisch sein müssen, weil diese vom Menschen in der Szene als Ergebnis seines sensorischen Eindrucks im Satz formuliert sind. Die Kugeln in (6a) könnten zwar objektiv gesehen von Anfang an bereits bunt sein, aber dies ist nicht so relevant. Relevanter ist, dass das gewünschte Ereignis

sprachlich so beschrieben werden muss, dass die Kugeln leuchten, so dass sie von der die Kugelfarben wahrnehmenden Person als rot und blau wahrgenommen und als solche ausgedrückt werden (Vgl. Croft 1994: 89). Die inhärenten objektiven Farben sind nicht notwendig identisch mit den im Satz endgültig ausgedrückten subjektiven Farben, die im Satz als Resultatphrase von der in der Szene das Ereignis wahrnehmenden Person kodiert werden. Diese Person wird als Empfänger/Rezipient des Ereignisses bezeichnet. Daraus folgt, dass Beispielsatz (6a) insofern als resultativ angesehen werden kann, als der nicht explizit erwähnte Rezipient⁹⁾ das intransitiv kodierte Ereignis (*Kugeln leuchten*) wahrnimmt und erst dann seinen endgültigen subjektiven Eindruck (*rot und blau*) manifestiert.

Dieselbe Erklärung gilt nicht nur für die oben angeführten anderen Beispiele (7-10), sondern auch für weitere mit Farbbezeichnungen (Beispiele 11-13):

- (11) a. ... chotto karada-o hirugaeshi-ta-node haneura-ga
 ein.bißchen Körper-AKK wenden-PRÄT-weil Flügel.Rückseite-NOM
momoiro-ni hiramei-te aruiwa hontôno hi-ga
 Pfirsich.rot-NI flimmern-IMPERF oder echt Feuer-NOM
 soko-ni moe-teiru-nokato omow-are-mashita (KM: B-71)
 da-LOK brennen-PROG-als.ob denken-PASS-PRÄT

b. Und als er [= der Vogel] sich ein bißchen zur Seite neigte, blitzte es unter seinem Flügel rosarot auf wie Pfirsichblüten, und man konnte meinen, daß dort wirklich eine Flamme leuchtete. (KM 011: 36)

- (12) a. kaya-no eda-wa makkuro-ni kasanariat-te
 Eiben-GEN Zweige-TOP tiefschwarz-NI übereinandergreifen-IMPERF
 aozora-wa hitokire-mo mie-zu (KM 018/A: 14)
 blau.Himmel-TOP bisschen-BET sehen-NEG

b. Die Eibenzweige griffen tiefschwarz übereinander, so daß auch nicht ein Stück mehr vom Himmel zu sehen war, ... (KM: 59)

- (13) a. samusa-ni iki-wa mune-ni shiroku
 Kälte-KAUS Atmen-TOP Brust-LOK weiß
kôrimashi-ta (KM 074/D: 39)
 frieren-PRÄT

b. In der Kälte gefror ihm der Atem weiß auf der Brust. (KM: 213)

In (11) kann das Adjektiv *rosarot* zwar nicht einfach direkt mit seinem denkbaren Bezugsnomen wie z.B. der Rückseite eines Vogelflügels präzisieren, drückt jedoch einen von einem Rezipienten wahrgenommenen Endzustand nach der vom Verb *aufblicken* denotierten Ereignis-

nis aus. Ähnlich verhält es sich bei (12-13): Der tiefschwarze bzw. weiße Endzustand stellt keine echte Farbe der Eibenzweige bzw. des Atems dar, sondern vielmehr eine Wiedergabe des wahrgenommenen Endzustandes. Hier wird von einer subjektiv wahrgenommenen Zustandsveränderung des Subjektes im intransitiven Satz gesprochen, während in den üblichen Fällen von einer objektiven Zustandsveränderung die Rede ist¹⁰.

4.2. RK als Wahrnehmungsmechanismus

Falls die im vorigen Abschnitt diskutierten intransitiven Sätze mit Farbbezeichnungen zu Recht als RK aufgefasst werden können, dann ist es eine wichtige Funktion der Resultatphrase in den RK, ein beschriebenes Ereignis als sinnliche und körperliche Wahrnehmung zu kodieren. Daraus folgt, dass sich der Gebrauch einer solchen Ausdrucksweise der Resultatphrase nicht ausschließlich auf den Bereich des Gesichtssinnes beschränkt, sondern auch auf andere menschliche Sinne und Gefühle erweitern lässt. Dies wird durch die folgenden Beispielsätze (14-18) veranschaulicht und bestätigt:

- (14) a. Otsuki-san otsuki-san manmaru-marururun
 Mond-lieber Mond-lieber kugelrund-rund-rund [LAUTM]
 Ohoshi-san ohoshi-san pikari-pirururun
 Sterne-lieber Sterne-lieber funkeln-funkeln [LAUTM]
 Kashiwa-wa kanka-no kankarakarararan
 Eichen-TOP knarren [LAUTM]-und knarren.knarren [LAUTM]
 Fukuro-wa norozuki oh-hohohohoho-hon (KM: A-114)
 Eulen-TOP langsam (rufen) hohoho...[LAUTM]
- b. "Lieber Mond, lieber Mond,
Kugelkugelrund,
 Liebe Sterne, liebe Sterne,
Hell hell leuchtend,
 Die Eichen knarren
Kan-karakara-raran,
 Die Eulen rufen
Oh-hohohohoho-hon." (KM 016: 53)
- (15) a. nishi-no kumo-wa makka-ni kagayak-i sasori-no
 Ost-GEN Wolken-TOP feuerrot-NI schimmern-IMPERF Skorpion-GEN
 me-mo akaku kanashiku hikarimashi-ta (KM: D-15)
 Augen-auch rot traurig glänzen-PRÄT

- b. Die Wolken im Westen schimmerten feuerrot, und auch die Augen des Skorpions glänzten rot und traurig. (KM 058: 166)
- (16) a. marui mono-ya marui-youna mono-wa minna tamago-noyou-ni
 rund Ding-und rund-artige Ding-TOP alle Eier-wie-NI
pachin-to wat-teshimau sôda-yo (KM: A-180)
 knacks [LAUTM]-TO knacken-IMPERF HÖSA-MP
- b. "... Alle runden und rundlichen Dinge sollen wie Eier knacks! kaputtgeschlagen werden!" (KM 005: 24)
- (17) a. bashabettô-ga kondowa suzu-o garan-garan-to
 Kutscher-NOM jetzt Glocke-AKK Bimbam [LAUTM]
 furimashi-ta oto-wa kaya-no-mori-ni
 schwingen-PRÄT Laut-TOP Eiben-GEN-Wald-LOK
garan-garangan-garan-to hibik-i (KM: A-19)
 Bimbam [LAUTM]-TO schallen-IPMERF
- b. Jetzt läutete der Kutscher klingling die Glocke. Das Gebimmel halte klingling im Eibenwald wider, und ... (KM 020: 62)
- (18) a. bettô-ga kondowa kawamuchi-o nisanben
 Kutscher-NOM diesmal Leder. Peitsche-AKK zwei.dreimal
hyû-pachi hyû-pachi-to narashimashi-ta (KM: A-19)
 hui-wipp hui-wipp [LAUTM] knarren-PRÄT
- b. Der Kutscher ließ hui-wipp zwei, dreimal die Peitsche knallen. (KM 021: 62)

Bei den angeführten Beispielen erweitern sich die Sinnesbereiche vom visuellen über den audiovisuellen schließlich zum auditiven. Ohne das Adjektiv *traurig* wäre in Beispiel (15a) lediglich von Farben die Rede. Das nebengeordnete Adjektiv *traurig* signalisiert aber einen bestimmten Ausdruck in den Augen, der durch den Gesichtssinn als Zeichen des Gefühls der Trauer erfasst werden kann. In (16) kann das Kaputtgehen der runden Dinge im Prinzip sowohl visuell als auch auditiv begriffen werden, eine Hinzufügung des Onomatopoeitikums¹¹⁾ *knacks* bevorzugt jedoch den auditiven Bereich vor dem visuellen. Die Beispiele (17-18) befinden sich bereits im auditiven Bereich, und die dem jeweiligen Verb inhärenten Laut- bzw. Geräuschelemente im Deutschen manifestieren sich sprachlich im Japanischen als Onomatopoeitika. Diese Beispiele können in beiden Sprachen wegen ihrer syntaktischen Verwirklichung auf keinen Fall den authentischen Beispielen der RK im strengeren Sinne zugerechnet werden, aber in ihnen ist immer noch eine Art semantischer Verbindung mit den RK spürbar. Sie können insofern als resultativ angesehen und folglich als eine subjektiv wahrgenommene Zu-

standsveränderung interpretiert werden, als das vom Onomatopoetikum wiedergegebene Geräusch erst durch die Durchführung des vom Verb bezeichneten Ereignisses zustande kommt¹²⁾.

4.3 Onomatopoetika

Der Reichtum an onomatopoetischen Ausdrücken im Japanischen ist bekannt, doch auch im Deutschen sind ziemlich viele Onomatopoetika in Gebrauch. Otomasa (2009) sammelte z.B. insgesamt 894 Onomatopoetika der deutschen Sprache¹³⁾ und analysiert ihre Bedeutungen aufgrund der Bildung und Ordnung der Phonemketten. Walter Porzig (1950/1971⁵⁾: 20-23) konstatierte mit Recht, dass alle Sprachen in einem gewissen Umfang onomatopoetische Ausdrücke als Darstellungsmöglichkeiten besitzen:

... ein Wort ist zunächst ein Lautgebilde, und ein großer Teil der Dinge in der Welt sind Töne oder fallen uns durch die Töne auf, die sie hervorbringen. So ist es möglich, die Welt der Töne durch die Laute der Sprache nachzubilden. Und in allen Sprachen der Welt ist diese Möglichkeit in einem gewissen Umfang verwirklicht. Wir haben im Deutschen den Vogel, der seinen Namen ruft, ja der eigentlich für unsere Wahrnehmung nichts ist als dieser sein Ruf: *Kuckuck*. ... Aber auch Leblooses tönt: es *rasselt, klappert, quietscht, plätschert*. Das sind nicht etwa Überbleibsel aus vorgeschichtlichen Zeiten der Sprache, sondern die meisten dieser Wörter – sie ließen sich leicht vermehren – sind jungen Ursprungs. ... So haben wir bei dem Reiz des zuckenden Lichtes und bei der Reizung des Tastsinns durch rasch wiederholte leichte Berührung gleichzeitig Gehörseindrücke, die eben Wörter wie flirren und kribbeln wiederzugeben suchen. Es besteht hier eine Möglichkeit, auch andere Erscheinungen als Töne in die Laute der Sprache zu übertragen. Wir sprechen deshalb von Lautübertragungen. (Porzig 1950/1971⁵⁾: 20-23; Kursivschrift im Originaltext)

Unterschiedlich sind bei den Onomatopoetika in beiden Sprachen lediglich ihre syntaktischen Realisierungsformen im Satz, wie es die folgenden Beispiele veranschaulichen:

- (19) a. keisatsu-de-wa shuppon-to kubi-o kiru-zo
 Polizei-LOK-TOP schnipp [LAUTM]-TO Kopf-AKK schneiden-BET
 baka-me (KM: D-54)
 Dummkopf-du

- b. "... Die [= die Polizei] wird euch dann schon schnipp die Hälse durchschneiden, ihr Dummköpfe!" (KM 039: 128)

- (20) a. oshimainiwa tonosamagaeru-wa jüippiki-no amagaeru-o
 schließlich König. Frosch-TOP elf-GEN Laubfrosch-AKK
 mojamoja-to katame-te pechan-to
 dicht.zusammen [LAUTM]-TO fest.drucken-IMPERF klatsch [LAUTM]
nagetsukemashi-ta (KM: D-47)
 schmeißen-PRÄT
- b. Schließlich grapschte er sich einfach elf Laubfrösche auf einmal, so wie sie da standen, und warf sie klatsch! auf die Erde. (KM 035: 122)
- (21) a. "... He, knistert und prasselt es hier nicht pachi pachi bô bô, als ob es brenne?" (Osamu Dazai 018: 88)
- b. areare nandaka hi-ga moe-teiru-yôna
 was.wie etwas Feuer-NOM brennen-PROG-VERM
pachi-pachi-bô-bô-te oto-ga suruja-nai-ka
 prasseln [LAUTM]-HEISSEN Geräusch-NOM tun-nicht-FRP
 (Osamu Dazai : 346)
- (22) a. "Das darf doch nicht sein, dass das Reisig einfach bôbô zu brennen beginnt."
 (Osamu Dazai 019: 89)
- b. shiba-ga bôbô moeagarun-dakara hidoi
 Reisig-NOM bôbô [LAUTM] auf.flammen-weil schrecklich
 (Osamu Dazai : 348)
- Onomatopoetika können sich in beiden Sprachen einerseits als eigenständige Wörter manifestieren, die dann im Satz als Adverbial der Art und Weise das Hauptverb modifizieren. Auf der anderen Seite lässt sich im Deutschen häufiger das Merkmal der Art und Weise semantisch in das einfache Verb integrieren und zu einem anderen Verb kristallisieren, dessen Bedeutung dann semantisch komplexer und spezifischer ist:
- (23) a. Dann machte es plötzlich plumps!, das ganze riesige Glas begann zu vibrieren (ME 041: 203)
- b. sonotoki totsuzen pochan toiu oto-ga
 dann plötzlich plumps [LAUTM] wie Geräusch-NOM
 shita-to.omouto kyodaina garasu.bachi-ga buruburu
 tun-als riesig Glass.Schüssel-NOM [LAUTM]
furuedashi-ta (ME: 260)
 vibrieren.beginnen-PRÄT
- (24) a. Keuchend warf sie ihm weitere Geldbündel ins Gesicht und schrie außer sich: ... (ME

016: 100)

b. majo-wa	<u>fû-fû</u>	<u>iki-o</u>	<u>arage-nagara</u>	Iruvittsâ-no
Hexe-NOM	[LAUTM]	Atem-AKK	stören-PROG	Irrwitzer-GEN
kao-ni...	donat-ta (ME: 131)			
Gesicht-DIR...	schreien-PRÄT			

Bei (23-24) denotiert das Verb *vibrieren* z.B. eine spezifischere Bewegung, d.h. "in leise schwingender [akustisch wahrnehmbarer] Bewegung" (Duden Deutsches Universalwörterbuch 2006: s.v.), und das etymologisch lautmalende Verb *keuchend* "schwer, mit Mühe u. geräuschvoll atmen" (a.a.O.) usw. Diese semantische Integration auf der lexikalischen Ebene untersucht und systematisiert Leonard Talmy (2000) in seinen Forschungen. In seiner Terminologie stellt die deutsche Sprache eine Sprache dar, welche die semantische Komponente der Art und Weise in Verben stark lexikalisiert, während sich bei den japanischen Verben dieser Typ der Lexikalisierung nicht immer so konsequent manifestiert. Der Unterschied im bevorzugten Lexikalisierungsmuster in beiden Sprachen zeigt sich am anschaulichsten in (25-26):

(25) a. Sie arbeiteten ... unter Volldampf, zirpten, piepsten, rasselten, blinkten und spuckten Formeln und Diagramme aus. (ME 028: 148-149)

b. konpyûtâ-wa	<u>piko-piko</u>	<u>pî-pî</u>	<u>kasha-kasha-to</u>
Computer-TOP	zirpten [LAUTM]	piepsten [LAUTM]	rasselten [LAUTM]
<u>oto-o</u>	<u>ta-te,</u>	<u>pika-pika</u>	<u>hikar-i,</u>
Geräusch-AKK	machen-IMPERF	blinken [LAUTM]	blinken-IMPERF
iroirona	zu-ya	zuhyô-o	hyôjishi-te... (ME: 195)
verschiedene	Abbildung-und	Diagramme-AKK	geben-IMPERF

(26) a. ame-ga zâzâ zazza-zazazaaa
 Regen-NOM prasseln [LAUTM]
 Kaze-wa dôdô doddo-dodododô
 Wind-TOP heulen [LAUTM]
 Arare parapara paraparatatâ (KM: 114)
 Hagel prasseln [LAUTM]

b. "Der Regen rauscht zaazaa zazza-zazazaaa, Der Wind heult doodoo doddo-dodododoo. Der Hagel prasselt parapara paraparatataa." (KM 017: 53)

Im japanischen Originaltext (26a) fehlen zwar die Verben, jedoch kann man den Text ohne weiteres angemessen verstehen und bei Bedarf aufgrund des logischen Subjektes das jeweils benötigte Verb rekonstruieren. Dabei liegt das informationsstrukturelle Gewicht nicht auf einem unausgedrückten banalen Verb, sondern auf einem informationsreichen Onomatopoei-

kum. Im Gegensatz dazu werden in den deutschen Übersetzungen (26b) verschiedene spezifische, meist lautmalende Verben ausgewählt, um eine im Japanischen beschriebene Situation sinngemäß wiedergeben zu können. Die hinzugefügten Onomatopoetika sind nicht unbedingt erforderlich und werden in diesem Fall als einfache Nachahmung des japanischen Gewittergeräusches wiedergegeben.

5. Zusammenfassung

In diesem Beitrag wurden anhand ausgewählter märchenhafter Erzählungen von Kenji Miyazawa und Michael Ende die Resultativen Konstruktionen im Deutschen und Japanischen behandelt. Aus der Textanalyse der gegenseitigen Übersetzungsbeispiele ergaben sich,

- I.) dass in beiden Sprachen die betreffenden Konstruktionen zur Verfügung stehen, und diese Konstruktionen tief in diesen Sprachen verankert und besonders im visuellen Bereich gebräuchlich sind,
- II.) dass im visuellen Bereich Farbbezeichnungen als Resultatphrase auffällig häufig auftreten und zur konkreten und lebhaften Beschreibung der Szenen dienen¹⁴⁾, und
- III.) dass außerhalb des rein visuellen Bereichs jeweils weniger konstruktionsidentische Übersetzungspaare gefunden werden. Auch wenn in der einen Sprache die RK vorhanden sind, werden sie in die andere vielmehr umstrukturiert übertragen. Dabei spielen als mögliche Übersetzungsstrategien zwischen beiden Sprachen Onomatopoetika eine wichtige Rolle. Onomatopoetika und onomatopoetische Ausdrücke sind nicht immer direkt mit den RK verbunden, sondern nähern sich manchmal vielmehr Kognaten Objekten an (vgl. Anm. 12). Die beiden grammatischen Konstrukte, die auch in verschiedenen Sinnesbereichen konkret und detailliert das Hauptverb modifizieren, kommen erst durch die Durchführung des vom Verb bezeichneten Ereignisses zustande und sind folglich resultativer Natur.

Notes

- * Dieser Beitrag ist die überarbeitete Fassung eines am 4. 9. 2015 beim 50. Linguistischen Kolloquium (Hauptthema: "Sprache verstehen, verwenden, übersetzen") an der Universität Innsbruck auf Deutsch gehaltenen Vortrags der Verfasser. Für wertvolle Kommentare, Ratschläge und Anregungen bedanken wir uns bei allen TeilnehmerInnen herzlich. Vor allem sind wir Prof. M. Jaspersen (Kyoto Sangyo Universität), Dr. D. Trauden (Universität Kyoto) und anonyme Gutachter zu Dank verpflichtet, die unser Manuskript sorgfältig lasen und uns wichtige Ratschläge gaben. Eine der relevantesten Behauptungen der Verfasser, dass nämlich die behandelten Resultativen Konstrukti-

onen als Wahrnehmungsmechanismus identifiziert werden können, wird in stark verkürzter und zusammenfassender Form in einem Kolloquiumssammelband erscheinen, wobei auf einen deutsch-japanisch kontrastiven Vergleich und eine grammatische Beziehung der syntaktischen Konstruktionen aus semantofunktionaler Sicht verzichtet wird (vgl. Shima/Naruse-Shima (demn.)).

* * Ryoko NARUSE-SHIMA, die für das Japanisch zuständig war, verfasste anfänglich Kapitel 2, 3 und 4.1, während Norio SHIMA den deutschen Teil und die restlichen Abschnitte des Beitrags (Kapitel 1, 4.2, 4.3 und 5) übernahm. Die endgültige Version des ganzen Beitrags basiert jedoch selbstverständlich auf den intensiven gemeinsamen Diskussionsergebnissen der beiden Verfasser und ist von ihnen mehrmals durchgelesen, ergänzt sowie verbessert worden.

- 1) Dieser Beitrag schließt methodisch an die früheren Arbeiten der Verfasser (Shima/Naruse-Shima 2009, 2015) an.
- 2) Die RK werden bis heute von Linguisten vieler Schulen zur Diskussion gestellt (vgl. z.B. die Literaturangaben in Shima/Naruse-Shima 2009, 2015).
- 3) Bei Anführung der Beispielsätze wird immer der Originaltext vor dessen Übersetzung zitiert, wobei die Signatur hinter jedem Beispielsatz den Autor, die Belegnummer im Originaltext und die Seitenangabe signalisiert (vgl. auch Abschnitt 2). Soweit nicht anders notiert, wurden im Folgenden Kursivschriften, Unterstreichungen und Betonungen in jedem Zitat von den Verfassern eingeführt. Im Glossar zum japanischen Text wird von den folgenden Abkürzungen Gebrauch gemacht:
 AKK: Akkusativ, BET: Betonung, DIR: Direktional, FRP: Fragepartikel, GEN: Genitiv, HŌSA: Hörensagen, IMPERF: Imperfekt, INSTR: Instrumental, KAUS: Kausativ, LAUTM: lautmalend, LOK: Lokativ, MP: Modalpartikel, NEG: Negation, NOM: Nominativ, Nom: Nominalisierer, PASS: Passiv, PERF: Perfekt, PRÄT: Präteritum, PROG: Progressiv, TOP: Topik, VERM: Vermutung
- 4) X steht für ein Adjektiv, ein Adverb, ein Substantiv oder eine lautmalende/onomatopoetische Entität, wobei sich an das Erstere keine Kasuspartikel anhängen lässt, die Letzteren dagegen im Satz die Partikeln *ni* und manchmal auch *to* benötigen.
- 5) Kenji Miyazawa ist einer der bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller Japans. Seine Werke gehören zum Kanon der japanischen Literatur und es gibt vermutlich nur wenige Japaner, die sein Werk nicht kennen. Sein Erzählstil ist eigenartig und voll der unterschiedlichsten spielerischen Sprachvergnügungen, wie z.B. Wortspielen, Zitaten aus dem Volksmund, Rhythmusvariationen usw. Dazu kommen noch onomatopoetische Geräusch- und Lautnachahmungen von Tieren und Naturwesen. 2016 wird Miyazawas 120. Geburtstag begangen. Siglen für die Werke von Kenji Miyazawa:
 A: Das Gasthaus mit den vielen Aufträgen
 B: Der Platz von Polano
 C: Matasaburo, der Wind
 D: Die Nacht des Galaxie-Zuges
- 6) Michael Ende ist ein nicht nur in Japan, sondern weltweit beliebter und gern gelesener Schriftsteller. Sein Werk besteht aus fantasievollen Geschichten, in denen, wie bei Kenji Miyazawa sowohl Menschen als auch Tiere als Protagonisten fungieren. 2015 jährte sich sein Todestag zum 20. Mal.
- 7) Der amerikanische Sprachwissenschaftler Eugene Nida vertritt z.B. hinsichtlich der Übersetzbarkeit von einer Ausgangs- in eine Zielsprache die folgende Ansicht:
 The older focus in translating was the form of the message, and translators took particular delight in being able to reproduce stylistic specialities, e.g., rhythms, rhymes, plays on words, chiasmus, parallelism, and unusual grammatical structures. The new focus, however, has shifted from the

form of the message to the response of the receptor. Therefore, what one must determine is the response of the receptor to the translated message. This response must then be compared with the way in which the original receptors presumably reacted to the message when it was given in its original settings. (Nida/Taber 1969: 1)

Interessanterweise hatte auch Martin Luther bei seiner Bibelübersetzung dasselbe Problem:

Ich hab mich des beim Übersetzen beflissen, daß ich reines und klares Deutsch geben möchte. ... Denn ich habe deutsch, nicht lateinisch noch griechisch reden wollen, da ich mir beim Übersetzen deutsch zu reden vorgenommen hatte. Das ist aber die Art unserer deutschen Sprache: ... Denn man muß nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man deutsch reden soll, wie diese Esel tun; sondern man muß die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen, und denselben auf das Maul sehen, wie sie reden, und danach übersetzen, so verstehen sie es denn, und merken, daß man deutsch mit ihnen redet. (Luther 1530: 84-85)

Heute sollte das Übersetzen in erster Linie darauf abzielen, die Grundideen der Ausgangssprache nicht immer formtreu, sondern leserfreundlich in die Zielsprache zu übertragen, besonders wenn die beiden Sprachen in sprachtypologischer Hinsicht sehr unterschiedlich sind und die Zielsprache keine Äquivalente oder Entsprechungen für die betreffenden Ideen der Ausgangssprache besitzt. Dieses Prinzip fasst Nida (Nida/Taber 1969: 4) effektiv zusammen: Anything that can be said in one language can be said in another, unless the form is an essential element of the message.

- 8) Selbstverständlich sind transitive RK mit einem Sinnesausdruck nicht ausgeschlossen:
 - a. Jetzt war übrigens auch zu sehen, daß sie nur noch wenige, knallrot gefärbte Haarsträhnen auf dem Kopf hatte, ... (ME 013: 83)
 - b. ... obasan-no atama-ni-wa makkani someta kami-ga chorotto shika
 seine.Tante-GEN Kopf-LOK-TOP knallrot gefärbt Haarsträhnen-NOM ein.bisschen nur
 nai koto mo ... (ME: 111)
 nicht.existieren dass auch
- 9) Es gibt natürlich auch Fälle, in denen der Rezipient nicht nur aus dem Kontext identifiziert werden kann, sondern auch im Satz kodiert ist, vgl. z.B. Satz 7 und 10.
- 10) Hier kann von einer Erweiterung der RK gesprochen werden.
- 11) Das Onomatopoetikum ist nach Bußmann (2002: 484) als eine "Wortprägung durch Nachahmung natürlicher Laute" zu definieren und nicht immer als Adjektiv zu klassifizieren.
- 12) Diese Eigenschaft und Beschränkung der onomatopoetischen Ausdrücke kann mit einem anderen grammatischen Konstrukt namens Kognates Objekt assoziiert werden. Dieses etymologisch und semantisch mit dem Verb verwandte Objekt kommt auch erst durch die Durchführung des vom Verb bezeichneten Ereignisses zustande und modifiziert auch in verschiedenen Sinnesbereichen konkret und detailliert das Hauptverb (vgl. Naruse-Shima/Shima 2013).
- 13) Davon sind 400 usuelle Onomatopoetica und 494 okkasionelle (Otomasa 2009: 55, 326f. und 367).
- 14) Dies kann zum großen Teil auf die Eigenschaften der diesmal ausgewählten Textgattung zurückgeführt werden.

Literatur

Quellentexte:

Dazai, Osamu. *Otogi zōshi (Erzählungen)*. Tokyo: Shinchō-Verlag, 2011⁷⁵.

Dazai, Osamu. *Die Teufel des Tsurugi-Bergs: Erzählungen*. Übers. und mit einem Nachwort versehen von

- Verena Werner. Berlin: Japan Edition im Be.bra Verlag, 2012.
- Ende, Michael. *Der Wunschpunsch*. München: Wilhelm Heyne Verlag, 1989/1998.
- Ende, Michael. *Mahô no Kakuteru (Der Cocktail des Zaubers)*. Übers. von Fusa Kawanishi. Tokyo: Iwanami-Verlag, 1992/2009²⁰.
- Miyazawa, Kenji. *Porânô-no Hiroba (Der Platz von Polano)*. Tokyo: Shinchô-Verlag, 2009⁹ (= Shinchô-Taschenbuch).
- Miyazawa, Kenji. *Kaze-no Matasaburô (Matasaburo, der Wind)*. Tokyo: Shinchô-Verlag, 2011³² (= Shinchô-Taschenbuch).
- Miyazawa, Kenji. *Chûmon-no ôi Ryôriten (Das Gasthaus mit den vielen Aufträgen)*. Tokyo: Shinchô-Verlag, 2011⁴³ (= Shinchô-Taschenbuch).
- Miyazawa, Kenji. *Gingatetsudô-no Yoru (Die Nacht des Galaxie-Zuges)*. Tokyo: Shinchô-Verlag, 2011⁵⁷ (= Shinchô-Taschenbuch).
- Miyazawa, Kenji. *Die Früchte des Ginko: märchenhafte Erzählungen aus Nord-Japan*. Hrsg. und übers. von Johanna Fischer. Stuttgart: Neske, 1994².

Sekundärliteratur

- Bußmann, Hadumod (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Körner.
- Croft, William. (1994). Voice: Beyond Control and Affectedness. In: Fox, Barbara/Hopper, Paul (Hg.). *Voice: form and function*. Amsterdam: John Benjamins.
- Duden *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* (2000), Mannheim: Dudenverlag.
- Duden *Deutsches Universalwörterbuch* (2006), Mannheim: Dudenverlag. 6. Aufl.
- Luther, Martin (1530). Ein Sendbrief vom Dolmetschen. In: Aland, Kurt (Hg.) (1983). *Luther Deutsch: Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart. Bd. 5: Die Schriftauslegung. 3., durchgesehene Aufl.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Naruse-Shima, Ryoko /Shima, Norio (2013). Kognate Objekte im Englischen und Deutschen: Eine kontrastiv-semantische Analyse. In: *Acta humanistica et scientifica Universitatis Sangio Kyotiensis. Humanities Series* 46, S. 371-391.
- Nida, Eugene A. /Taber, Charles R. (1969). *The Theory and Practice of Translation*. Leiden: E. J. Brill. (= Helps for Translators prepared under the auspices of the United Bible Societies Bd. 8.)
- Nitta, Yoshio (1997/1999²). *Nihongo bunpô ken'yû josetu: Nihongo-no kijutsu-bunpô-o mezashite (Einführung in die Grammatikforschung des Japanischen: Zur deskriptiven Grammatik des Japanischen)*. Tokyo: Kuroshio.
- Nitta, Yoshio (2002). *Fukushi-teki hyôgen-no shosô (Aspekte von adverbialen Ausdrücken)*. Tokyo: Kuroshio.
- Otomasa, Jun (2009). *Doitsugo onomatope-no kenkyû: Sono onsodonyûkeiki to Onsohairetsugenri (Studien zu deutschen Onomatopoeica: Bildung und Ordnung der Phonemketten)*. Tokyo: Daigakushorin.
- Porzig, Walter (1950/1971⁵). *Das Wunder der Sprache*. 5. durchgesehene Aufl. München: Francke (= UTB 32).
- Shima, Norio /Naruse-Shima, Ryoko (2009). Eine kontrastive Textanalyse der resultativen Konstruktionen im Deutschen und Englischen. In: *Acta humanistica et scientifica Universitatis Sangio Kyotiensis. Humanities Series* 40, S. 33-49.
- Shima, Norio /Naruse-Shima, Ryoko (2015). Resultative Konstruktionen im Englischen und Deutschen: Einheitlichkeit und Vielgestaltigkeit der grammatisch-funktionalen Manifestationen in ausgewählten Texten. In: Toth, Jozsef (Hg.). *Die Sprache und ihre Wissenschaft zwischen Tradition und Innovation: Akten des 45. Linguistischen Kolloquiums in Veszprém 2010*. Frankfurt a.M.: Peter

- Lang (= Linguistik International Band 34), S. 267-276.
- Shima, Norio /Naruse-Shima, Ryoko (demn.). Resultative Konstruktionen als Wahrnehmungsmechanismus. In: Zybatow, Lew/ Petrova, Alena/Ahmann, Heiko et al. (Hg.). *Sprachen verstehen, verwenden, übersetzen: Akten des 50. Linguistischen Kolloquiums in Innsbruck 2015*. Frankfurt a.M.: Peter Lang (= Reihe „Linguistik International“).
- Talmy, Leonard (2000). *Toward a Cognitive Semantics. Volume II: Typology and Process in Concept Structure*. Cambridge: MIT Press.

文法的・機能的観点から見た結果構文：

独日語のテキストに現れる類似形と多様形

島	憲	男
島	令	子

要 旨

本論文は、物語を手掛かりとして日本語とドイツ語における結果構文を分析したものである。その目的は、当該構文が両言語に深く根ざしており、人間の感覚による知覚や認知にも密接に関係していることを示すことである。結果構文は特に視覚の関与する領域で使用されており、ここでは色彩表現が目立って頻繁に結果句として生起していた。視覚領域以外では、日独語間の翻訳時に言語構造の変換がみられることが多くみられるようになり、構文の対応関係が失われていったが、そこでは翻訳手段として効果的に活用しうるオノマトポエティカが非常に重要な役割を果たしている。本論文では、結果句として生起する色彩表現やオノマトポエティカはどちらも動詞が表す出来事が生起することによってはじめて出現し、またこの出来事を知覚・認知する人間によってそのようにコード化されるという意味において、結果性を有する言語表現となることを詳細なテキスト分析を通じて示した。

キーワード：結果構文, オノマトポエティカ, 人間の感覚・知覚認知, 色彩表現, 対照研究

